Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auerbach und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 195. | Dienstag, den 24. August 1915. | 10. Jahrgang.

Die Höhen bei Kopytow südwestlich Brest-Litowsk gestürmt.

Der Fall der Festung Ossowiec. — Rußland vor dem Staatsbankerott. — Ein viertel Jahr vergeblicher italienischer Angriffe. — Zur Kriegserklärung Italiens an die Türkei. — Frankreichs schwüle Atmosphäre. — Furcht der englischen Königsfamilie vor Zeppelinbomben. Ein deutsches Vorpostenboot versunken. — Bulgarien und Griechenland stehen dem Vierverband nicht bei. — Rumänien bleibt hinterhältig.

Ossowiec in deutschem Besitz.

Mit Ossowiec ist die letzte der russischen Befestigungen an der Bobr—Narew-Linie in deutschen Besitz gekommen. Der amtliche Bericht besagt, daß die Russen die Festung geräumt hätten. Nach den bösen Erfahrungen, die die russische Heeresleitung in den letzten Tagen mit Kowno und Nowo-Georgiewsk machen mußte, ist dieser Entschluß verständlich. Ossowiec, das den Uebergang der Eisenbahn von Bialystok nach Lyck über den Bobr deckt, ist zwar durch die Natur sehr begünstigt, nachdem aber unsere Truppen wiederholt bewiesen haben, daß natürliche Hindernisse für sie nur vorhanden sind, um überwunden zu werden, konnte auch für die Russen kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Schicksal von Ossowiec in dem Augenblick entschieden sei, in dem sich die deutsche Heeresleitung zu einem ernsthaften Angriff entschließen würde. Ossowiec war bei weitem nicht so stark wie etwa Kowno oder auch nur eine der Narew-Festungen, es scheint außerdem durch das deutsche Geschützfeuer schon recht ernstlichen Schaden erlitten zu haben. Wenn es trotzdem die deutsche Heeresleitung nicht für nötig gehalten hat, ernstliche Angriffe auf die Werke zu unternehmen, so erklärt sich das einfach aus dem Umstande, daß Ossowiec durch die allgemeinen Fortschritte unserer Heere gewissermaßen von selbst zum Falle reif wurde und deshalb die Opfer eines Sturmes erspart werden konnten. Insbesondere ist durch die siegreichen Kämpfe in der Gegend von Tykoin, durch die die einzige Verbindung von Ossowiec mit Bialystok bedroht wurde, den Russen der Aufenthalt in der verhältnismäßig weit von der übrigen russischen Front liegenden Festung verleidet worden. In der Gegend von Tykocin wurde das Schicksal von Ossowiec entschieden und damit auch die Bobr-Linie in deutschen Besitz gebracht.

Eine amtliche russische Erklärung zum Fall von Kowno und Nowo-Georgiewsk.

(Petersburger Telegr.-Agentur.) Ueber die Räumung von Kowno und den Verlust von Nowo-Georgiewsk wird von zuständiger russischer Seite ausgeführt: Wie betrübend auch die neuen Prüfungen für russische Herzen sind, so muß man doch zugeben, daß die Macht der modernen Artillerie jede Deckung für die Verteidiger einer Festung illusorisch macht, derart, daß nicht nur die Feldverschanzungen, sondern selbst dauernde Befestigungswerke fast machtlos sind ihre zerstörende Kraft zu hemmen. Mit der mächtigen Artillerie erfordert ein erfolgreicher Angriff auf eine Festung keine große Kunst, sondern nur eine große Anzahl Geschütze des neuen mächtigen Typs, vorausgesetzt, daß man reichlich Munition hat und ungeheure Opfer an Kanonenfutter bringt. Diese Bedingungen entscheiden für den Erfolg, so wie es die Erfahrungen bei den belgischen und russischen Festungen zeigt. In Zukunft sind Festungen nur noch in Verbindung mit den Operationen der Feldtruppen zu brauchen, wie es die Beispiele des Widerstandes von Kowno und Verdun zeigen. Während der verflossenen Zeit leisteten uns Nowo-Georgiewsk und Kowno einen großen Dienst als Stützpunkte für unsere Reserven an der Weichsel, dem Narew und Njemen. Ihre Räumung ist ein Opfer an die überlegene artilleristische Vorbereitung des Feindes. Jetzt erkennt jeder durch den Augenschein, wie vernünftig es war, Przemysl während der letzten Kämpfe am San nur so lange zu halten, wie es für die Feldarmee notwendig war, und sie dann zu räumen, indem man vermied, dort eine beträchtliche Besatzung einzuschließen, deren Abtrennung die lebendige Kraft unseres Feldheeres geschwächt hätte. (W. T. B.)

Unruhen in Moskau.

Der Telegraphenunion wird aus Stockholm gemeldet: Es haben sich von neuem Unruhen in Moskau erhoben. Die Exzesse begannen kurz nach dem Fall von Warschau und richteten sich zunächst nur gegen Deutsche oder deutschscheinende Personen und Firmen. Die hier vorliegenden Moskauer Blätter enthalten gleichfalls einige kurze Notizen in mißbilligendem Tone darüber. Nach dem 10. August müssen die Unruhen jedoch den deutschfeindlichen Charakter verloren und revolutionäre Färbung angenommen haben. Die Blätter enthalten große, die ganze Seite bedruckende Aufrufe des neuen Moskauer Polizeihauptmanns Andrijewitsch, in denen die Bevölkerung wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Belagerungszustand proklamiert ist und daß Zusammenrottungen jeder Art streng verboten und mit strengsten Strafen verbunden sind.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 24. August vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrügge gab die **englische Flotte** etwa **60 bis 70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen** ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einen Toten und sechs Verwundeten zu beklagen. Auch wurden durch zu weitgehende Geschosse noch drei belgische Einwohner verletzt. **Sachschaden ist nicht angerichtet.** In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend **griffen die Franzosen** abermals unsere Stellungen **Barrenkopf** und nördlich davon an. Die Angriffe sind **zurückgeschlagen**, eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen. Einige Alpenjäger wurden gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Barrenkopf in feindlichen Händen geblieben. Bei Loo südwestlich von Digmuiden wurde vorgestern ein **französischer Doppeldecker** durch unsere Kampfflieger **abgeschossen.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderung. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden **Fortschritte** gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno nahmen unsere Truppen neun Offiziere und **2600 Mann gefangen** und erbeuteten **acht Maschinengewehre.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nordöstlich von Alesczele und im Waldgebiet südöstlich dieses Ortes wurde der **Gegner** gestern von unseren Truppen **erneut geworfen.** Die Verfolgung näherte sich dem Bialowiska-Forst. Der Feind verlor über **4500 Mann Gefangene** und **neun Maschinengewehre.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwamündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen **räumte der Feind seine Stellungen.** Die Verfolgung ist im Gange. Auf der **Südwestfront von Brest-Litowsk** wurden die **Höhen bei Kopytow erstürmt.** Unsere durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Wlodawa vorgehenden Truppen **verfolgen** den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Das russische zweite Aufgebot.

(Agence Havas.) Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Klassen des zweiten Aufgebots einberufen werden. Durch die Einberufung werden acht Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Heeresdienste herangezogen. (W. T. B.)

Viereinhalb Millionen russischer Flüchtlinge.

Nach Petersburger Berichten der Daily News sind in Moskau, Petersburg, Kiew und Charkow zurzeit viereinhalb Millionen Flüchtlinge aus Polen und den nordwestlichen Gouvernements von Rußland angekommen.

•

Rußlands verzweifelte Finanzlage.

Die Voss. Ztg. meldet aus Petersburg indirekt: Aus dem Stenogramm der jüngsten Geheimsitzung der Finanzkommission des russischen Reichsrates geht hervor, daß Rußland unmittelbar vor dem Staatsbankrott steht. Das russische Herrenhaus gibt unumwunden zu, daß man bis jetzt keinen Ausweg gefunden habe. Graf Kokowtzow hat in seiner Rede ein erschreckendes Bild der Lage gegeben. Die letzte Milliardenanleihe habe nur knapp 400 Millionen ergeben, der Rest figuriere als Aktivum in der Bilanz der Staatsbank zum Kurse von 85. Das Staatsbudget für 1915 schließe mit einem Riesendefizit von 580 Millionen Rubel ab und Finanzminister Bark habe sich darüber einfach hinweggesetzt, indem er diese Summe auf das Kriegsbudget übertrug. Unsinnige Notenausgabe führe zum Bankrott. Rußland müsse unbedingt im befreundeten Ausland eine Anleihe aufnehmen. Auf diese Rede antwortete Finanzminister Bark mit niederschmetternder Selbstbezichtigung. Es sei völlig ausgeschlossen, eine derartige Anleihe gegenwärtig in Frankreich oder England zu realisieren, da diese beiden Staaten sich selbst in höchst peinlicher Lage befänden. Die jüngste französische 3½-Milliarden-Anleihe habe tatsächlich nur knapp 2 Milliarden ergeben. In Amerika habe Frankreich bis jetzt nur 45 Millionen Dollars erhalten können und in Paris und London habe man Herrn Bark eine Anleihe nur dann versprochen, nachdem die eigenen Geldbedürfnisse dieser beiden Länder gedeckt sein würden, woran bei der betreffenden Saturierung dieser beiden Märkte bis auf weiteres nicht zu denken sei. Den schlimmsten Hieb erhielt Herr Bark von dem Reichsratsmitglied Professor Oserow, der kurz erklärte, Rußland stehe unmittelbar vor dem Krach und von den Verbündeten sei nichts zu erwarten. Die einzige Hoffnung bleibe Amerika. Aber er fürchte, daß auch hier die Hoffnung nur gering sei. Mit der Mobilisierung der russischen Wirtschaftspolitik werde es wie mit der Autonomie Polens gehen, die Rußland den Polen eidlich versprochen habe, nachdem es Polen verloren hatte. Was aber Amerika anlangt, so habe Washington bereits inoffiziell wissen lassen, daß Amerika für die derzeitige russische Regierung kein Geld habe. Man müsse somit zu energischen Maßregeln greifen. Man sollte ein offizielles Aufgeld für Gold einführen, etwa 150 Papier für 100 Gold. Man sollte ausnahmslos sämtlichen Goldschmuck und goldene Gebrauchsgegenstände Rußlands gegen später einzulösende Requisitionsscheine beschlagnahmen. Die Wareneinfuhr aus dem Ausland müsse sich lediglich auf Kriegsbedarf beschränken und man müsse versuchen, in Amerika eine Anleihe zu effektuieren unter der Bedingung, daß der ganze Anleihebetrag in Amerika verbleiben werde, als Zahlung für den von dort zu liefernden Kriegsbedarf. Es ist bezeichnend, daß Bark auf die Ausführungen von Kokowtzow und Oserow kein einziges Erwiderungswort fand. Die anwesenden Minister Nuchlow und Kriwoschein haben ebenso wenig Veranlassung genommen, ihrem Ministerkollegen irgendwie beizustehen.

•

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart den 23. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich der unteren Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hand fielen. Besonders heiß kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter bei den nördlich Riasno gelegenen Dörfern Gola und Suchodol. Das Infanterie-Regiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigten Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen, und erbeutete sieben Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Oestlich Wlodawa drangen deutsche Truppen über die Seenzone hinaus. Im Raume um Wladimir-Wolynski schoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turyjsk und in die Gegend östlich Luboml vor. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf Tolmein stand nachmittags unter Artilleriedschnellfeuer. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach. Heute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verflossen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihr Ziel erreicht. Wohl aber kosten